

Festmusik / First Suite

Endlich wieder „Guten Abend, liebe Konzertbesucher“. Endlich wieder „Herzlich willkommen hier in der Zunsweierer Festhalle!“ Ist das nicht wunderbar, nach drei Jahren endlich wieder unser Jahreskonzert hören – und auch spielen – zu dürfen? Wir freuen uns! Ganz besonders freuen wir uns, Ihnen unseren immer noch „neuen“ Dirigenten Joshua Trefzer vorstellen zu dürfen – obwohl Sie ihn natürlich längst von „MVZ Rockt“ im Juli und von verschiedenen Auftritten und Anlässen her kennen. Nichtsdestotrotz ist heute Abend der musikalische Höhepunkt unseres Jahres, und war das nicht ein grandioser Auftakt? Geradezu „standesgemäß“? Richard Strauss, der große „Tondichter“, widmete die „Festmusik der Stadt Wien“ dem Wiener Gemeinderat, nachdem dieser ihm den Beethoven-Preis verliehen hatte.

Auch Gustav Holst wurde für seine Verdienste an der Musik geehrt. Neben einem Holst-Brunnen und einem Holst-Museum wurde ein Asteroid nach ihm benannt – sicher, weil sein bekanntestes Werk die „Planeten“ sind, aber die stehen bei uns heute nicht auf dem Programm.

Stattdessen hat sich Joshua ein so genanntes „Standardwerk“ für Blasorchester ausgesucht. Also ein Stück, das man einfach einmal gespielt haben muss, wenn man ernsthaft Blasmusik betreibt. Aber wo liegen die Ursprünge der Blasorchester? In den Militärkapellen! Schon im 16. Jahrhundert gab es diese Form des gemeinsamen Musizierens in England, und der englische Blasmusik-Klang, den Sie gleich hören werden, ist ganz eigen. Sehr elegant, niemals brachial und eindeutig in der Volksmusik verhaftet, also in überlieferten Liedern und Melodien. Auch die drei Sätze der „First Suite in E-Flat“, komponiert für Militärkapelle, basieren auf einem englischen Lied aus dem frühen 15. Jahrhundert. Holst wollte übrigens, dass die drei Sätze direkt ohne Pause hintereinanderweg gespielt werden, aber kleine Pausen zum Umblättern brauchen wir Musiker doch. Ihren Applaus hingegen nehmen wir gerne nach dem dritten Satz – also ganz am Schluss – entgegen.

And the Rest is Silence

Ganz schön anstrengend, so eine lange Suite, oder? Da möchte man sich doch gerne einmal die Beine vertreten und vielleicht einen kleinen Spaziergang machen. Warum nicht im Zunsweierer Wald? Schauen wir doch mal, ob die sechs Bilder, die Thiemo Kraas in seiner Wald-Fantasie „And the Rest is Silence“ beschreibt, uns den Weg leiten können.

Wir beginnen mitten im Wald, über uns der grüne Himmel. Moment, war der nicht sonst immer blau? Nein, hier ist er grün, gebildet aus riesigen Baumkronen, deren frisches Laub über uns ein gewaltiges Zelt aufspannt, unter dem wir uns geborgen fühlen und unseren Blick für kleine Details schärfen können.

Da! Zwei Blätter haben sich gelöst, fallen zu Boden und tanzen dabei umeinander. Sanft lässt eine leichte Brise sie hin und her wiegen, verwirbelt sie und trägt sie wieder ein paar Meter hinauf, bis sie schließlich auf dem Waldboden landen.

Dort entdecken wir viele kleine Tiere: Insekten, Mäuse, und ist das nicht die frische Spur eines Rehs? Sollen wir ihr folgen? Ja, der Wald bietet einer Unzahl von Pflanzen und Tieren ein Zuhause, überall ist Leben, überall bewegt sich etwas, wuselt umher und ist ... wieder verschwunden und unserem Blick entzogen.

Aber wir wollten ja dem Reh folgen, verlassen den Pfad und somit sichere Gefilde. Der Boden wird feuchter und versucht irgendwie, unsere Schuhe festzuhalten. Das wird im Zunsweierer Wald zwar schwierig, aber die Musik möchte, dass wir uns in einem unheimlichen Moor verlaufen. Wir können zwar keine Tiere um uns herum sehen, aber wir fühlen sie. Und sie fühlen sich gar nicht so freundlich wie ein Reh oder ein Mäuschen an. Überall raschelt es, wispert es, und das Moor scheint uns etwas zuzuraunen. Verunsichert und mit einem leichten Schaudern stolpern wir weiter, blicken uns furchtsam um ...
... und landen schließlich auf einer freundlichen Lichtung. Glück gehabt! Hier ist es wieder schön, das Gras ist mit Blumen durchsetzt, die sich sanft im Wind wiegen, und die Sonne wärmt uns auf. Die Furcht vor dem Moor ist rasch vergessen, und wir wandern frohgemut weiter.

Und schließlich, nach einer Biegung des Weges, stehen wir vor einem imposanten Wasserfall. Auch der fehlt im Zunsweierer Wald, aber die Musik schafft es sicher, dass wir ihn uns in all seiner Pracht vorstellen können.

Viel Spaß bei ihrem Waldspaziergang zu „And the Rest is Silence“, einem Werk, das ganz frisch auf dem Markt ist, und wir freuen uns sehr, es als eines der ersten Orchester spielen zu dürfen.

Florentiner Marsch

Lassen Sie uns über Tradition sprechen. Traditionell findet unser Jahreskonzert Anfang Dezember statt. Traditionell hat es zwei Programmteile, und traditionell endet der erste Teil mit einem Marsch. Das klingt einfach. Schema F. Aber ganz so einfach ist es nicht, denn Märsche gehören zum täglich Brot der Blasmusik. Wir haben einige davon in der Mappe, und abgesehen von Sankt Martin und Heiligabend gibt es kaum einen Anlass, bei dem wir keinen Marsch spielen. Es gibt Fasnachtsmärsche, traditionelle Märsche, Konzertmärsche, Trauermärsche und noch einige andere. Tja, welchen sollen wir nun auflegen? Das Konzert soll ja eben kein Auftritt wie jeder andere sein, und somit können wir nicht einfach in unsere Unterhaltungsmappe greifen und irgendeinen Marsch daraus hervorziehen.

Aber zum Glück gibt es ja auch bei den Märschen Werke, die im Lauf der Jahre zu regelrechten Klassikern werden, ohne dabei für ein Konzertprogramm zu schlicht oder zu trivial zu sein. Und ein solcher Traditionsmarsch ist definitiv der Florentiner Marsch von Julius Fucik. Neben dem Zirkusmarsch „Einzug der Gladiatoren“ dürfte er zu den bekanntesten Werken aus Fuciks Feder zählen und trägt den schönen Untertitel „Großer italienischer Marsch“. Passt ja auch zum Titel. Und was folgt – der Tradition entsprechend – auf den Marsch? Richtig: die Pause.

Red Rock Mountain

Lassen Sie uns noch einmal über Tradition reden. Der amerikanische Komponist Rossano Galante liegt bei unseren Konzerten relativ häufig auf den Notenpulten, und diese Tradition hat unser ehemaliger Dirigent Frank Hertweck begründet. Galantes Werke klingen immer ein wenig nach Filmmusik, und das ist absolut kein Zufall. Auch wenn er eher selten als Komponist bei großen Hollywood-Blockbustern im Abspann steht, so war er doch bei genau diesen schon häufig beteiligt. Allerdings als „Orchestrator“. Orchestrieren nennt man das Umsetzen der Melodien auf die Instrumente des Orchesters. Sozusagen der handwerkliche Teil einer Komposition, den oft nicht der Komponist selbst übernimmt. Rossano Galante kann beides, und er hat sich dabei einen für ihn typischen Klang erarbeitet. Monumental, schwelgerisch, erzählend – eben wie Filmmusik. Nur ohne Film. Umso besser, da können Sie die Augen schließen und sich ganz auf die Musik konzentrieren. Und vielleicht erscheinen vor ihrem inneren Auge ja auch dieselben Bilder, die der Komponist vor sich hatte, als er „Red Rock Mountain“ schrieb. Es geht um eine Berglandschaft in Pennsylvania und natürlich um einen Sonnenaufgang, der den Red Rock Mountain in seiner ganzen Pracht erstrahlen lässt.

Just the Way You Are

Über das nächste Stück kann ich nicht so wirklich viel erzählen. Es ist eben ein Pop-Song, aber ein wirklich schöner. Bei der SWR1-Hitparade hat es „Just the Way You Are“ in diesem Jahr immerhin auf Platz 1542 geschafft. Billy Joel, der das Lied geschrieben und gesungen hat, zählt zu den erfolgreichsten Solokünstlern der USA. Er ist also nicht Teil einer bekannten Band sondern tritt mit unterschiedlichen Musikern auf, und meistens begleitet er sich ohnehin selbst auf dem Klavier. Seine Hits „Leningrad“, „We Didn’t Start the Fire“, oder „Piano Man“ kennen Sie eh alle.

Unser Dirigent Joshua hat „Just the Way You Are“ für uns arrangiert und daraus ein Solostück für Bariton gemacht. Das Bariton ist sozusagen der etwas größere Bruder des Tenorhorns, kommt etwas tiefer, bleibt dabei aber wie das Tenorhorn stets gesanglich und recht schlank im Ton. Bei uns wird es meisterhaft gespielt von Pascal Schöner, Ihrem und unserem Solisten bei „Just the Way You Are“!

Bruce Springsteen on Stage

Bruce Frederick Joseph Springsteen, genannt „The Boss“. Bekannt für Konzerte, die gerne mal vier Stunden dauern und seit fast 60 Jahren im Dienste des Rock auf den Bühnen der Welt präsent. Wer diesen Ausnahmekünstler auf seine populärsten Songs wie „Streets of Philadelphia“ oder „Born in the USA“ reduziert, wird ihm sicher nicht gerecht. Viele Kompositionen von Bruce Springsteen wurden überdies erst durch Coverversionen anderer Bands populär. So zeichnet er beispielsweise für „Blinded by the Light“, einem der größten Hits der Manfred Mann's Earth Band verantwortlich. Ungefähr 350 Titel hat Springsteen komponiert und mehr als dreieinhalbtausend Live-Konzerte gespielt.

In seinen Liedern thematisiert Bruce Springsteen oft das alltägliche Leben in den Vereinigten Staaten, die Sorgen und Nöte des so genannten „kleinen Mannes“, häufig auch gesellschaftliche Probleme wie Arbeitslosigkeit, Resignation oder Kriminalität. Sein bekanntester Song „Born in the USA“, der auch das nun folgende Stück beschließen wird, wird oft fälschlicherweise als Hymne auf das Land der unbegrenzten Möglichkeiten verstanden. Beschrieben wird aber ein Vietnam-Veteran, der nach dem Krieg in seine bisherige Heimat zurückkehrt und dort keinen Platz mehr in der Gesellschaft findet.

Das Medley „Bruce Springsteen on Stage“ wurde von Wolfgang Wössner arrangiert, einem echten Schwarzwälder. Geboren in Schramberg ist er seit fast 30 Jahren Stadtmusikdirektor in Villingen-Schwenningen und leitet in diesem Amt die Stadtmusik Schwenningen, ein Blasorchester der Höchchststufe. Seine Arrangements und Kompositionen sind aufgrund ihrer Qualität sehr beliebt und lagen auch bei uns schon einige Male auf den Notenpulten. Viel Spaß mit dem „Boss“ Bruce Springsteen, Ihrem Musikverein Zunsweier und Joshua Trefzer!

Der Zauberer von Oz

Im Kinderbuch „Der Zauberer von Oz“ begleiten wir die kleine Dorothy und ihren Hund Toto auf dem langen Weg nach Hause. Dorothy lebt nämlich bei Tante und Onkel auf einer Farm in Kansas, und bei einem gewaltigen Wirbelsturm wird das ganze Haus in die Luft gerissen und landet erst Stunden später meilenweit entfernt im Land der Munchkins. Dorothy und Toto, die es nicht rechtzeitig in den rettenden Keller geschafft haben, fliegen im Haus mit und überleben wundersamerweise unverletzt. Allerdings begräbt das Haus bei der Landung die Böse Hexe des Ostens unter sich, und diese überlebt nicht. Glück im Unglück sozusagen. Dorothy und ihr Hund machen sich also auf den beschwerlichen Heimweg und treffen unterwegs allerlei illustre Gestalten. Da gibt es drei weitere Hexen, eine böse im Westen und jeweils eine gute im Norden und Süden. Außerdem eine Vogelscheuche, die gerne Verstand hätte, einen Blechmann, der kein Herz hat und einen Löwen, dem der Mut fehlt. Und natürlich den Zauberer von Oz. Desweiteren geflügelte Affen, Spinnen, Kampfäbäume und vieles mehr.

Die Musik, aus der das letzte Stück des heutigen Abends zusammengestellt wurde, stammt aus der berühmten Verfilmung mit Judy Garland. Das populärste Lied „Somewhere over the Rainbow“ wurde sogar viele Jahrzehnte später zum besten amerikanischen Filmsong überhaupt gewählt und ist Ihnen sicherlich geläufig – nicht zuletzt aus unserem musikalischen Adventskranz, den wir im vergangenen Jahr statt des Jahreskonzertes für Sie aufgenommen haben. Ebenfalls bekannt dürfte „Ding-Dong, die Hex' ist tot“ sein. Und warum wird das Lied der Vogelscheuche „If I only had a Brain“, also „Ach, wenn ich doch nur ein Hirn hätte“, eigentlich ausgerechnet von der Tuba gespielt?

Ich darf mich an dieser Stelle bei Ihnen bedanken und verabschieden. Ich wünsche Ihnen eine ruhige Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr.